

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

72 (20.6.1914) Beilage zum Landboten

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
 mit den Gratis-Belagen
 illustriertes Sonntagsblatt
 und dem
 amtlich. Verfündigungsblatt
 durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
 am Postschalter abgeholt,
 durch den Briefträger und
 unsere Agenten
 frei ins Haus gebracht
 monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Stusheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
 Die einseitige Garmondzeile
 oder deren Raum 15 Pf.
 Neblamen 40 Pf. (Wettzeile)

Schluss d. Anzeigenannahme
 für größere Anzeigen
 Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
 8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
 ist Freimarke für Antwort
 beizufügen.

Telephon Nr. 11.

N 73. **Dienstag, den 23. Juni 1914.** **75. Jahrgang.**

Behandlung jugendlicher und internationaler Verbrecher.

Der Tätigkeit der Internationalen Kriminalistenvereinigung ist es zu danken, daß in dem Strafverfahren gegen Jugendliche ein neuer Typ des Strafprozesses sich herausgebildet hat und jugendliche Verbrecher ganz anders behandelt werden. Die Amerikaner verstehen es ganz besonders, die jugendlichen Verbrecher wieder emporzubringen und zu tüchtigen Menschen zu machen. Im Auftrage des Justizministers Dr. Bessler hat eine Studienkommission die Ver. Staaten bereist, um sich an Ort und Stelle über amerikanisches Strafrecht usw. zu unterrichten. Aber nur in Betreff der Behandlung der jugendlichen Verbrecher hat sie Nachahmenswertes gefunden. Die Amerikaner legen Gewicht auf körperliche Übung der Häftlinge, auf Bewegungsspiele, Exerzieren, Turnen, Schwimmen und anderen Sport und auf deren Unterbringung in Lehrwerkstätten, die mehr auf die Ausbildung als auf das Arbeitspensum Wert legen. Sie geben auch den jugendlichen Häftlingen mehr Freiheit als dies in Deutschland der Fall ist, und darum erfüllen sie ihre Aufgaben mit mehr Lust und Liebe als man dies bei unseren jugendlichen Verbrechern zu beobachten Gelegenheit hat. Es wird nun beabsichtigt nach amerikanischem Muster die Lehrmittel, besonders die Blätter für die Gefängnisschulen zu vermehren. Alsdann sollen Sonderanstalten für sie errichtet werden, in welchen nur zu mindestens einem Jahr Verurteilte im Alter von 18 bis 20 Jahren untergebracht werden sollen. Es soll dies geschehen in Rücksicht darauf, daß zur Erziehung junger Verbrecher Zeit gebraucht wird.

Die Internationale Kriminalistenvereinigung hat sich aber, wie der berühmte Kriminalist Freiherr v. Liszt in der neuen „Deutschen Strafrechtszeitung“ mitteilt, noch eine ganze Reihe weiterer Aufgaben gestellt, von denen die Internationalisierung des Strafrechts von besonderem Interesse ist. Es unterliegt keinem Zweifel, schreibt Freiherr v. Liszt in der genannten interessanten Zeitschrift, daß eine ganze Reihe von Verbrechen in den verschiedensten Ländern dieselben typisch wiederkehrenden Grundzüge aufweist. Das gilt vor allem von den gewerbmäßigen Verbrechen in allen feinen Gestalten, das ja auch nur zu häufig den ausgebildeten internationalen Betrieb aufweist; der Diebstahl auf Eisenbahnen, das Hochkaplerium, die Münzfälschung, das betrügerische Glücksspiel, der Mädchenhandel bieten nahe liegende Beispiele. Aber auch Raubmord, Lustmord, Brandstiftung und andere zahlreiche Delikte zeigen dasselbe Bild. Diesen gleichartigen Erscheinungen stehen aber ungleich gebildete Deliktsgattungen gegenüber. Die Internationale Kriminalistenvereinigung will nun untersuchen, wie weit diese Abweichungen gehen, ob sie innerlich berechtigt sind. Die Wege sollen gesucht werden, auf denen eine Uebereinstimmung zwischen den Staaten in der Fassung der wichtigsten und allgemeinsten Tatbestände erzielt werden könnte.

Eine solche Uebereinstimmung, durch welche die Selbständigkeit der nationalen Gesetzgebung im übrigen in keiner Weise berührt werden würde, wäre von der größten Bedeutung für die internationale Bekämpfung der Kriminalität. So würde sie das heute bereits mit teilweisem Erfolg angebahnte Zusammenarbeiten der Polizeiorgane in den verschiedenen Staaten wesentlich erleichtern. Der Nutzen und die Notwendigkeit der von der genannten Vereinigung angestrebten Internationalisierung sind so einleuchtend, daß man eigentlich nicht begreift, warum sie nicht schon längst Ziel bald erreicht sein wird und die Internationale Kriminalistenvereinigung Zeit und Gelegenheit gewinnt, ihre zahlreichen anderen Aufgaben zu bewältigen, die alle im allgemeinen Interesse liegen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 19. Juni. Die Zweite Kammer befaßte sich in ihrer heutigen Vormittagsitzung mit dem Gesetzentwurf über die Abänderung des Jagdgesetzes. Berichterstatter ist der Abg. Söbner. Der Gesetzentwurf sieht eine Verschärfung der Schonzeiten vor, besonders bei Rot- und Damwild, bei Hasen, Dachs, Auer- und Birkhähnen, bei Fasanen, Rebhühnern und Schnepfen. Die Erste Kammer hatte sich schon mit dem Gesetzentwurf beschäftigt und verschiedene Änderungen an der Regierungsfassung vorgenommen. Einigen dieser Änderungen schloß sich die zweite Kammer an, anderen gegenüber wurde die Regierungsfassung wiederhergestellt. Bei der Beratung betonte der Vertreter der Regierung, Ministerialrat von Witzleben, daß durch das neue Gesetz die Wildprethändler keinen Schaden erleiden. Das gefrorene Wildpret darf ja auch während der Schonzeit in Einzelstücken verkauft werden. Es bestehe kein Zweifel, daß unser Reichtum stark zurückgegangen ist. Wir haben jetzt 7000 Jäger in Baden. Die Erweiterung der Schonzeit ist erfolgt aufgrund eingehender biologischer Studien, die wir hauptsächlich Forstmeister Berger zu verdanken haben. In namentlicher Abstimmung wurde sodann der Gesetzentwurf mit 51 gegen 7 Stimmen angenommen. Weiter befaßte sich das Haus mit einer größeren Reihe Eisenbahnpetitionen. — In der Nachmittagsitzung wurde die Petition betr. Erbauung einer Eisenbahn von Hilsbach oder Waldbangeloch nach Sinshheim durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Der Wunsch der Gemeinde Wiesloch um Einführung von Schnellzugs- bzw. Halbzugsbahnen auf der Station Wiesloch-Walldorf wird nach Eröffnung des neuen Heibelberger Bahnhofes berücksichtigt.

Die Rheinschiffahrt und die Schweiz.
nc. Karlsruhe, 19. Juni. Der große Rat des Kantons Basel hat den Antrag der Regierung, der Kanton Basel möge sich mit 250000 Frs. Aktien an der neu zu

gründenden schweizerischen Schiffahrtsgesellschaft beteiligen, angenommen. Ein Antrag der katholischen Volkspartei, die Vorlage in dieser Form an die Regierung zurückzuweisen, weil sie Basel und der Schweiz einen nicht genügend großen Einfluß sichere, wurde abgelehnt.

dc. Karlsruhe, 19. Juni. Das Justizministeriumsblatt für das Großherzogtum Baden Nr. 10 hat folgenden Inhalt: Erlaß vom 12. Mai 1914, die internationale Bekämpfung des Mädchenhandels betr., Erlaß vom 8. Mai 1914, die Entlassung vermögensloser Gefangenen betr., Erlaß vom 5. Mai 1914, die Ausstellung von Heimatscheinen und Staatsangehörigkeitsausweisen betr., Erlaß vom 28. April 1914, die Verwendung des Funk- spruchverkehrs im Fahndungswesen betreffend.

Schulbildung der deutschen Dienstpflichtigen.

Berlin, 19. Juni. Die Zahl der des Lesens Unkundigen im deutschen Heer hat auch im letzten Jahr wieder beträchtlich abgenommen. Im Berichtsjahr 1913 wurden unter den bei der Aushebung für tauglich befundenen Mannschaften nur 60 Unkundige gezählt. Von diesen hatten die Hälfte keine deutsche Schule besucht, da etwa 30 im Ausland geboren waren und dort ihre Schulbildung genossen hatten. Auf das gesamte deutsche Heer berechnet, bilden diese 60 Analphabeten nur 0,01 vom Hundert, ein Mindestmaß, das in keiner zweiten Armee der Welt erreicht wird.

Ist Deutschland Kriegslüftern?

Berlin, 20. Juni. Ein hiesiger Vertreter einer Macht der Triple-Entente äußerte sich über die Frage: Ist Deutschland Kriegslüftern? Er glaubt sie in gewisser Beziehung bejahen zu müssen und damit gleichzeitig die Besorgnis im Ausland vor einem Angriffskrieg Deutschlands rechtfertigen zu können. Er sagte u. a.: Unzweifelhaft hat der Chauvinismus in Deutschland in weitesten Kreisen festen Fuß gefaßt und der Drang nach politischer Betätigung ist beinahe unübersteiglich geworden. Welsch ist das Dogma aufgestellt worden, daß Deutschland in der Weltpolitik nicht die Rolle spiele, die ihm zustehe. In großen Kreisen wird durch zahlreiche Propagandaorgane von dem Niedergang des deutschen Ansehens gepredigt und nach Laten gerufen. Die Gefährlichkeit des deutschen Chauvinismus liegt darin, daß er seinen Sitz in den gebildeten Kreisen hat, im Adel, in der Geistlichkeit, im Heer und in der Marine, im Professorenstand (?) und in der Lehrerschaft und nicht am wenigsten aber in den studentischen Verbindungen und in der Schuljugend. Die germanische Wissenschaft hat von jeher einen intoleranten Zug gehabt und der romanischen und slawischen Kultur gegenüber einen großen Hochmut und Geringschätzung zu Schau getragen, die sich neuerdings auch auf die Hochschulen der Vereinigten Staaten übertragen hat.

Scheinehe.

Roman von J. Steele.

43 (Nachdruck verboten.)

„Dies alles wird Ihnen nicht helfen, sobald ich die nötigen Beweise bringe,“ sagte er. „Dorothea wird das Vermögen nicht zugesprochen werden; denn der Mann, der Sie beide auf Rügen getraut hat, war gar kein Standesbeamter, und Sie wissen das, Herr Gerhard Andersen. Sie haben den Namen Falkenberg angenommen und einen entlassenen Unterbeamten dafür bezahlt, daß er die Rolle übernahm und Sie und Dorothea traute. Ich habe das beschworene und beglaubigte Geständnis des Mannes. Wenn Sie glauben, daß es Dorothea angenehm ist, wenn alle diese schmutzigen Wäsche in der Öffentlichkeit gewaschen wird, und daß sie sich sehr darüber freut, zu erfahren, was für ein Schurke Sie sind, dann ist es mir recht, dann können wir uns ja gegenseitig weiter mit Dreck bewerfen.“

Dorothea hatte atemlos zugehört.

„Einen Augenblick, bitte,“ sprach Andersen. „Sie sagen, daß Sie beglaubigte Beweise haben, daß der Mann, der die Trauungszeremonie ausführte, ein Schwindler war, der bezahlt war, um seine Rolle zu spielen? Daß also die Trauung in Wirklichkeit gar keine war?“

„Sie wissen, daß es keine war!“ schrie ihn Theodor triumphierend an und zog einige gerichtlich aussehende Papiere aus der Tasche. „Und was noch schöner ist, Sie waren zu der Zeit schon mit einem anderen unglücklichen Weib verheiratet. Dorothea wird sich ja wohl darüber freuen! Und Sie vielleicht auch!“

„Allerdings freue ich mich,“ erklärte Andersen ruhig. „Sie haben mir die angenehmste Nachricht gebracht, die ich seit Wochen gehört habe. Falkenberg, der Mann, der das alles getan hat, ist wahnsinnig. Er war ein paar Tage hier in der Stadt, und ich dachte, Sie hätten ihn vielleicht gesehen.“

„Falkenberg — Sie — ja was meinen Sie denn eigentlich?“

„Genau, was ich gesagt habe,“ sprach Andersen. „Ich zahle Ihnen zweitausend Mark für die Papiere, wenn sie echt sind, und außerdem wird es Sie vielleicht interessieren, daß Ihr Onkel, Johannes Hartwig, ein neueres Testament gemacht hat, und daß er in diesem Dorothea sein ganzes Vermögen bedingungslos vermacht. Sie sehen also, Sie haben mit dieser Reise Ihre Zeit verloren.“

„Ein neues Testament? Das glaube ich nicht, das lügen Sie!“ schrie Rodenstein, dem nichts Gutes schwante.

Andersen zog eine Schublade seines Schreibtisches auf und nahm einen geladenen Revolver heraus. Er kannte seinen Mann und hatte keine Lust, sich in Gefahr zu begeben. Dann ging er zu Dorothea hinüber und nahm das Testament aus ihrer Hand.

„Hier ist das Testament,“ sagte er, „in bester, gesetzlicher Form, vor Zeugen unterschrieben. Und nun möchte ich Ihnen anraten, daß Sie eine neue Reise antreten und sich ziemlich weit von Berlin entfernen, man könnte sonst Lust bekommen, sich etwas näher mit Ihnen zu beschäftigen und Ihnen eine etwas enge, unbequeme Wohnung anzuweisen.“

Theodor schien plötzlich um mehrere Jahre gealtert. Liege Blässe überzog sein Gesicht, und man hätte fast glauben können, seine Schultern hätten etwas von ihrer Breite verloren. Um seinen Mund zuckte es, und seine Augen schauten trübe in die Welt, und er wagte kaum, Gerhard ins Gesicht zu schauen.

Er wußte, daß er die Schlacht endgültig verloren hatte. Und nun hatte ihn die Angst erfaßt, die blasse Angst vor den Folgen der vielen Handlungen, die er begangen, die dem Auge des Gesetzes nicht standhalten würden. Zweimal öffneten sich seine Lippen zum Sprechen, ehe es ihm gelang, seine ohnmächtige Wut zu unterdrücken und wieder folgerichtig denken zu können. Er ließ seine Papiere auf den Schreibtisch fallen und meinte dann:

„Ich nehme Ihre zweitausend Mark an. Hier sind die Papiere. Wieviel Zeit geben Sie mir zum Verschwinden?“

„Achtundvierzig Stunden,“ erwiderte Andersen, „morgen früh haben Sie einen Scheck über zweitausend Mark.“

Theodor wandte sich zum Gehen. Im selben Augenblick klopfte es an die Tür, und auf Gerhards „Herein“ trat Tuttler ins Zimmer. Als er sich Rodenstein gegenüber sah, blieb er etwas verlegen an der Tür stehen.

„So,“ sagte Theodor, der sich der Gelegenheit freute, seinen Zorn noch einmal auslassen zu können, „Sie haben mich also verraten, Tuttler. Geschickt mir schon recht, warum vertraut man sich einem solchen Menschen an.“

Tuttler brauste auf, aber Andersen verhinderte ihn am Antworten.

„Schon gut, Tuttler,“ sagte er, „Rodenstein läßt nur seine ohnmächtige Wut an Ihnen aus. Ich habe ihm schon gesagt, daß Sie sich in das bessere Lager geflüchtet haben. Haben Sie Nachrichten von Falkenberg?“

„Es steht schon alles in der Zeitung,“ antwortete Tuttler und nahm zwei Exemplare des betreffenden Blattes aus der Tasche. „Es scheint, Herr Falkenberg war schon einmal verheiratet, und seine erste Frau ist ihm endlich auf die Spur gekommen. In Braunschweig hat sie ihn erwischt. Aber er ist vollständig wahnsinnig, und sie hat ihn in einer Anstalt untergebracht.“

Zum erstenmal, seit Theodor das Zimmer betreten hatte, sprach Dorothea. Und auch diesmal sagte sie nichts weiter als: „Gott sei Dank!“

37. Kapitel.

„Fitterwochen.“

Vier Wochen waren seit jenen Vorgängen verfloßen.

Ausland.

Frankreich.

Die Handelsfreiheit in den Dardanellen.

Paris, 19. Juni. Die "Liberat" meldet aus Konstantinopel: Die Vertreter Russlands und Rumaniens unternehmen gestern bei der Pforte einen gemeinsamen Schritt, um auf die Interessen hinzuweisen, welche ihre beiden Regierungen bei der Aufrechterhaltung der Handelsfreiheit in den Meerengen haben.

Ein Attentat gegen den Zaren.

Paris, 18. Juni. Die Meldung von dem glücklich verfehlten Attentat gegen den Sonderzug des Zaren ist hier erst durch Berliner Depeschen bekannt geworden und rief begeisterte Freude hervor. Die Depeschen sollen nur drei Personen verwundet und nur die Lokomotive des Postzuges entgleist sein.

Russland.

Englisches Geschwader in russischen Häfen.

Petersburg, 18. Juni. Das erste englische Panzerkreuzergeschwader unter dem Befehl des Kontradmirals Beatty ist gestern in Reval eingetroffen und wird am Montag in Kronstadt erwartet.

Rumänien.

Die Erfolge von Constantza.

Bukarest, 19. Juni. Der russische Minister des Aeußern erklärte einem Vertreter der Zeitung "Wittorial" vor seiner Heimkehr nach Russland, daß künftig nichts die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänien und Russland trüben würde, die durch gemeinsame Interessen und eine friedliche Politik verknüpft seien.

Der August hatte seine beruhigende Hand auf den großen Atlantischen Ozean gelegt, und dessen ganze Oberfläche war voll lächelnder Grübchen in denen sich die strahlende Farbe des Himmels spiegelte.

Gerhard und Dorothea, endlich allein, wenn auch unter so vielen Passagieren, befanden sich seit vier Tagen auf der Hochzeitsreise, und Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, war ihr Ziel.

Der Fall Hartwig war vollständig erledigt. Karl Schott war die sehnlichst erwartete Versicherungssumme ausgezahlt worden, die Rodensteins hatten Berlin verlassen, auch Felix Dührer und seine Frau waren nach Frankfurt gegangen, wo er bereits seine neue Tätigkeit angetreten hatte.

Eng aneinandergeschmiegt standen Gerhard und Dorothea auf dem Deck des mächtigen Ozeandampfers und sahen dem herrlichen Sonnenuntergang zu.

Als der Mond zwei Stunden später aufging, waren sie immer noch auf dem Deck, allein, denn alle anderen Passagiere hatten sich bereits zurückgezogen. In dem hellen Mondschein gingen sie dahin, Arm in Arm, bis sie zu einem Schattensamen, der gerade für zwei genügte. Da blieben sie stehen, und Dorothea legte die Arme um seinen Hals und küßte ihn auf die Lippen.

"D, wie glücklich bin ich," flüsterte sie, "daß ich dir jetzt zeigen darf, wie ich dich liebe! Es ist mir sehr, sehr schwergefallen, es dir nicht von Anfang an zu verraten."

Er suchte lächelnd ihre Augen und sprach: "Und doch hast du es mir nicht verbergen können, mein süßes Lieb, und auch du wußtest längst, daß ich dich liebte, mehr als alles!"

Das ist die Liebe, die höher ist als alles auf der Welt.

Ende.

Die Spannung zwischen Griechenland und der Türkei.

Athen, 18. Juni. In diplomatischen Kreisen sieht man die Lage zwischen Griechenland und der Türkei jetzt etwas günstiger an und glaubt, daß die Aussichten, den Frieden zu bewahren, sich in den letzten 48 Stunden gebessert haben. Zurzeit kann man damit rechnen, so wird der "Frk. Ztg." geschrieben, daß die nicht nur in Konstantinopel, sondern auch in Athen von den Großmächten und anderen Regierungen angebrachten ernstlichen Warnungen vor einer kriegerischen Zuspitzung mehr Erfolg haben werden als ähnliche Schritte der Mächte vor und während des letzten Balkankrieges, um so mehr, wenn richtig ist, was man aus Bukarest berichtet, daß in den Besprechungen von Constantza Russland zugestanden habe, jeden Versuch zur gewaltsamen Aenderung des Bukarester Friedens zu unterdrücken, so lange das in den rumänischen Wünschen liege. Daraus ergibt sich eine Einwirkung, der man sich in Athen nicht wird verschließen können.

Der Aufstand in Albanien.

Durazzo vor dem Fall.

Mit der blutigen Niederlage der Miriditen an dem Hügel von Rasbul scheint das Schicksal Durazzos besiegelt zu sein. Während die fürstentruhen Truppen sich weigern einen neuen Sturmangriff zu unternehmen, bringen die Rebellen, die in großer Uebermacht sind, immer näher an die Stadt heran, deren Fall wohl nur eine Frage weniger Tage ist. Was dann geschehen wird, darüber scheint man sich weder in Durazzo noch in Wien und Rom klar zu sein. Fürst Wilhelm wird wohl ein zweites mal schwer zu bewegen sein, sich rechtzeitig auf eines der vor Durazzo ankern den Kriegsschiffe zu begeben. Die Verteidigung des Fürsten und seiner Familie wird dann Sache der in Durazzo gelandeten Marinetruppen der Großmächte sein. Welchem Schicksal die fürstentruhen Miriditen und Malsijoren entgehen, wenn sie in die Gefangenschaft der siegreichen Rebellen fallen, kann man sich bei dem niederen Kulturzustand der aufständischen albanischen Bergbevölkerung, die noch von fanatischem Haß gegen die andersgläubigen Gegner erfüllt sind, wohl denken. Durazzo geht sehr ernstlichen Tagen entgegen.

Verrat in Durazzo?

Berlin, 19. Juni. Aus Durazzo ist an Berliner unterrichteter Stelle die Nachricht eingelaufen, daß die Schuld des italienischen Obersten Muricchio erwiesen sei. Man habe den Schlüssel für seine Verratsignale an die Aufständischen gefunden. Sonst sind über die Vorgänge in Durazzo keine neuen Nachrichten eingelaufen. An Berliner amtlichen Stellen waren auch gestern keine bekannt.

Ein Ultimatum der Aufständischen an den Fürsten.

Rom, 19. Juni. Wie aus Durazzo hierher gemeldet wird, haben die Aufständischen an den Fürsten Wilhelm ein Ultimatum gerichtet, in dem sie an ihn die Forderung stellen, daß er binnen 24 Stunden das Land verlasse. Wie es heißt, haben die Aufständischen ihren Sturm auf Durazzo nur unterbrochen, um dem Fürsten Zeit zu geben, damit er die Stadt verlasse.

Verabredung zwischen den Mächten über die Zukunft von Durazzo.

Wien, 18. Juni. Die Neue Freie Presse schreibt: Wenn der Fürst genötigt wäre, Durazzo zu verlassen, so würde nach einer zwischen den Mächten getroffenen Vereinbarung die internationale Kontrollkommission sofort die Regierung übernehmen. Separataktionen einzelner Mächte sind daher ausgeschlossen. Sollte der Fürst genötigt sein, sich nach Skutari zurückzuziehen, so würde die Frage von den Mächten geprüft werden, ob es möglich sei, ihm die Krone zu erhalten. Wenn dies sich als undurchführbar zeigen sollte, müßte das gemeinsame Einvernehmen über den Nachfolger erzielt werden, wobei selbstverständlich die Wünsche der Volksmehrheit genau zu prüfen wären. Für den Frieden von Europa wäre es jedoch das günstigste, wenn der Fürst sich trotz seiner ungünstigen Lage schließlich dennoch in Durazzo, sei es im Kampfe, sei es in Friedensverhandlungen mit den Aufständischen sollte behaupten können. Denn jeder Thronwechsel würde in Europa wieder zu allerlei Empfindlichkeiten führen.

Flucht der fürstlichen Familie?

Berlin, 19. Juni. Der "Deutsche Courier" will von diplomatischer Seite die Versicherung erhalten haben, daß seit einigen Tagen durch einen Meinungsaustausch unter den Mächten alle Einzelheiten einer Flucht der fürstlichen Familie aus Durazzo geregelt worden sind. Die Kommandanten der fremden Kriegsschiffe sind entsprechend instruiert. Voraussetzungen für die Flucht, falls er Durazzo verlassen muß, vorerst in Skutari Aufenthalt nehmen, während die fürstliche Familie nach Deutschland zurückkehren wird. In dem Augenblick, da der Fürst gezwungen ist, Durazzo zu verlassen, tritt nach den Vereinbarungen der Mächte die Internationale Kontrollkommission als albanische Zentralverwaltung an seine Stelle.

Schlimme Nachrichten aus Albanien.

Wien, 20. Juni. Hier wird die Gefangennahme Aziz Paschas gemeldet. Aus Durazzo wird sogar gemeldet, daß Aziz die Regierung verraten habe, weil er verstimmt sei, daß man ihn nicht auf die Ministerliste gesetzt habe. Er habe 2000 Bewaffnete gesammelt und vorgegeben, sie dem Fürsten zur Verfügung zu halten. Er sei in Balona verhaftet worden. Ein Teil seiner Leute hätte sich zerstreut, ein Teil sich mit den Aufständischen vereint. Die Verbindung Ismail Kemal in Balona wird hier lebhaft begrüßt, dagegen herrscht in Durazzo Besorgnis; man weiß nicht, ob er sich für oder gegen die Regierung entscheiden werde.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 21. Juni. Die israel. Gemeinde Sinsheim hat einen sehr großen Verlust erlitten.

Ihr langjähriger Vorstand, Herr Hermann Oppenheimer, verschied nach kurzem und schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren. 30 Jahre lang bekleidete er das Ehrenamt eines Synagogenrats, darunter 26 Jahre als Vorsteher in hingebender Weise, ernst und treu, gewissenhaft und selbstlos. Darum trauert die ganze Gemeinde mit seiner Gattin, mit seinen Kindern und Verwandten, die durch seinen Tod den aufopferndsten Vater und treuesten Freund verloren haben. Die allgemeine Teilnahme, welche sich bei seiner Beerdigung kundgab, war der beste Beweis, in welcher Liebe und Verehrung der Entschlafene gestanden hat. Freunde und Bekannte aus der Nähe und Ferne erwiesen ihm die letzte Ehre. Selbst der Militärverein von Hoffenheim, dem Geburtsort des Verstorbenen, war, gleichwie der hiesige Militärverein, mit starker Fahne, erschienen. Ein unabsehbarer Zug von Trauernden bewegte sich unter den Klängen eines Trauermarsches der Feuerwehrlafette dem israelitischen Friedhofe zu. Die ihm verliehenen Orden und sonstigen Ehrenzeichen wurden als die sichtbaren Zeichen der Anerkennung auf den verschiedensten Gebieten auf einem Reifen dem Zug vorangetragen. Am Grabe hob zunächst Herr Bezirksrabbiner Dr. Pinkus aus Heidelberg in warm empfundenen Worten die Tugenden und das treue Wirken dieses braven Mannes hervor. Anknüpfend an die Worte: "Ich werde dich segnen und du sollst ein Segen sein", schilderte er den großen Patriotismus des Verewigten, der als Einjähriger in dem ruhmreichen Kriege 1870, der die Einheit des deutschen Vaterlandes brachte, mitgemittelt hat, seine aufopfernde Tätigkeit als Synagogenrat, Vorsteher, Bezirksältester und Familienvater und seine Wirksamkeit als Mitglied des Bürgerausschusses und als Vorstand des von ihm gegründeten Artillerievereines St. Barbara. Für den Synagogenrat und die Gemeinde entbot dann Herr Lehrer Hofeberger unter Anlehnung an einen Ausspruch eines jüdischen Weisen aus dem talmudischen Alterum den Dank und letzten Abschiedsgruß. Während der Satz nun verlesen wurde, erwies der Artilleriebund und der Militärverein dem Verstorbenen durch Gesehrpräsenzieren und Abgabe von drei Kanonenschüssen die militärische Ehre. Hierauf legte Herr Loe namens der Veteranen, Herr Stadtrat L. a. bis für den Militärverein, Herr Karl Baer für den Artilleriebund und Herr Karl Fischer für die Rettungsmannschaft der Feuerwehr unter rührenden Worten Kränze nieder. Der Männerturnverein Sinsheim ehrte sein verstorbenes treues Mitglied durch sein nahezu vollständiges Grabgeleit. So hat sich der Verewigte durch sein edles Leben in weiten Kreisen ein bleibendes Denkmal gesetzt. Sein Andenken wird in unserer Gemeinde nie erlöschen. Diese Ueberzeugung tröste die Trauernden und gebe ihnen Kraft, das schwere Leid und den großen Verlust in stiller Ergebenheit zu tragen. Möge ihm die Erde leicht sein.

• Sinsheim, 21. Juni. Heute Mittag fanden sich eine große Anzahl von Mitgliedern unseres Frauenvereins — 63 konnten wir zählen — auf Einladung zu einem zwanglosen Beisammensein im Hotel "zur Post" zusammen.

Es war das erste mal, daß man auch auf diese Weise suchte die Mitglieder sich näher zu bringen. Fräulein Bomhard, die treffliche Lehrerin unserer Kinder, sprach in halbstündigem Vortrag über das sehr zeitgemäße und überaus wichtige Thema: "Das Zusammenwirken des Elternhauses und der Schule bei der Erziehung des Kindes." In klarem, wohlüberdachten Aufbau gab sie treffliche Winke, sprach sie beherzigenswerte Worte, für die wir nur gewünscht hätten, daß sie alle Eltern unserer Schulkinder gehört. Von Fräulein Becker in zaristischer Weise begleitet — wir sind das ja bei der trefflichen Künstlerin gar nicht anders gewöhnt — trug Frau Honneker Lieber ernst und heiterer Art vor, wobei sich Reinheit, Sicherheit und vorzügliche Schulung offenbarten. Herr Stadtvater Ernst las ein paar Gedichte in Karlsruher Mundart vor. Allen denen, die in so lebenswürdiger Weise mitgeholfen, diesen Mittag zu einem schönen und erfreulichen zu gestalten, konnte der geschäftsführende Beirat im Namen aller Anwesenden den herzlichsten Dank aussprechen und in seinem Schlußwort auf den vielerbreiteten Irrtum hinweisen, daß der Frauenverein nur für "noble Leute" da sei. Noble und un-noble Leute kennt der Frauenverein nicht, alle sind ihm von Herzen willkommen, die mithelfen wollen an seiner segensreichen Arbeit und gerade solches zwanglose Zusammensein soll das gegenseitige sich Verstehen- und Kennenlernen befördern.

• Sinsheim, 22. Juni. Sommersanfang. In ihrem jährlichen Kreislauf erreicht die Sonne am 22. Juni ihren höchsten Stand.

Der 22. Juni ist darum der längste Tag, die Sonne geht an ihn 3.48 Uhr auf und 8.17 Uhr unter. Bereits zwei Tage später nehmen die Tage wieder ab, zunächst zwar unmerklich, nur eine Minute, dann aber um bedeutendere Zeiträume bis schon vor Ende September an die Tage kürzer als die Nächte sind und in der Zeit vom 21. bis 24. Dezember die kürzesten Tage stattgefunden haben. Der 22. Juni bildet den Anfang des Sommers. Darum feierten unsere Urghen um diese Zeit ihr Sonnenwendfest, das in der Winterjohannisnacht am 22. Dezember das Gegenstück hatte. In der Ebene und auf den Hügeln ließen sie Feuer ausloben und grüßten die Sonne, deren Strahlen immer glühender werden mit dem Gruß: "Siege Sonne, siege Licht!" Die Sonnenwendfeuer haben sich bis in unsere Tage behauptet, allerdings sind sie in manchen Gegenden unter ihrem ursprünglichen Namen nicht mehr bekannt. Man nennt sie dann Johannisfeuer, die zu Ehren Johannes des Täufers, dessen Namenstag auf den 24. Juni fällt, abgebrannt werden.

† Eichersheim, 19. Juni. Heute Nacht ist hier Frau Apotheker Susanna Schild im Alter von 92 Jahren 4 Monaten gestorben. Sie war die älteste Einwohnerin Eichersheims.

† Weibstadt, 20. Juni. Die Firma L. Gluck, Or. Hoffleidermacher dahier feiert dieser Tage das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Der Gründer der Firma, im Alter von über 80 Jahren stehend, nimmt an den Geschäften noch immer lebhaften Anteil und erfreut sich guter Gesundheit.

Δ Obergimpert, 20. Juni. Der Charakter. Sekretär Heinrich Ruder von hier wurde etatmäßig als Telegraphensekretär beim Telegraphenamte Freiburg angestellt.

< Von der Elsenz, 20. Juni. Voricht. Die Eltern werden darauf aufmerksam gemacht, daß in einem Orte in Thüringen ein Kind nach dem Genuß von un-

reifen Stachelbeeren erkrankte und unter gräßlichen Schmerzen starb. Auch der Genuß anderer unreifer Früchte kann die Kinder in ernste Lebensgefahr, wenn nicht zum Tode bringen. Das möge allgemein zur Warnung dienen! Auch vor dem Trinken von Wasser gleich nach dem Genuß von Beeren- und Obstfrüchten sei hiermit nochmals eindringlich gewarnt, da neuerdings infolge dieser Unvorsichtigkeit zwei weitere Todesfälle und ein schwerer Krankheitsfall aus Zeitungen bekannt geworden sind.

Eppingen, 18. Juni. Vom sicheren Tod des Ertrinkens rettete gestern nachmittag der 13 Jahre alte Sohn Wols des Tagelöhners Wols Veith das etwa 3 Jahre alte Kind des Landwirts Bernhard Nagel, welches von der Brücke beim eisernen Kreuz in die hochangeschwollene Hilsbach gefallen war.

bc. Philippsburg, 19. Juni. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch in der Ziegelei von Emil Guitting. Der 51 Jahre alte Malzhändler Josef Wittmer aus Wiesental wollte mit seinem mit Backsteinen beladenen Wagen von der Ziegelei wegfahren und kam an dem Trockenschuppen zwischen den Wagen und Pfosten, wobei ihm die Kefle und der Wirbelknochen abgebrückt wurde. Der Tod trat sofort ein. Die Gerichtscommission war bald zur Stelle. Die Leiche wurde nach Wiesental gebracht.

bc. Brödingen, 19. Juni. Gestern morgen 4 Uhr stieß der Jagdaufseher Martin im Brödingen Stadtwald auf einen Wilderer, der in einer Entfernung von etwa 45 Schritte stand. Auf die Aufforderung „Halt, Gewehr ab“, feuerte der Wilderer sofort einen Schrotschuß auf den Jagdaufseher ab und stellte sich hinter einen Baum. Der Jagdaufseher erwiderte den Schuß mit einem Doppelschrotschuß, der vielleicht getroffen haben mag. Der Wilderer aber entkam. Martin erlitt mehrere Schrotverletzungen an den Füßen, die jedoch ungefährlich sind.

bc. Huchenfeld, 21. Juni. Am Freitag fiel der 37 Jahre alte Blechschmied Albert Stöhrle vom Dach eines Neubaus und war sofort tot. Stöhrle war ein fleißiger und braver Mann. Er hinterläßt eine Witwe mit 6 Kindern.

Karlruhe, 18. Juni. Die dankbaren Eisenbahner. Zu der in der Zweiten Kammer genehmigten Bohnerhöhung der Eisenbahner von 20 Pfg. pro Tag schreibt „Der badische Eisenbahner“, das Organ des badischen Eisenbahnerverbandes: Wir halten es für unsere Pflicht, für die jetzt jedem Arbeiter vorgesehene Bohnerhöhung von täglich mindestens 20 Pfg., der Regierung und der Volksvertretung Dank und Anerkennung auszudrücken. Die Volksvertretung der Zweiten Kammer hat sich recht viel Mühe gegeben, daß wenigstens 20 Pfg. aufgebessert worden sind. Mögen durch diese Tat für die Unterbeamten, deren soziale Lage keine rosige ist, bessere Löhne bald folgen.

bc. Karlruhe, 19. Juni. Da die in Wien erscheinende Zeitschrift „Wiener Kleines Witzblatt“ innerhalb einem Jahre zweimal aufgrund der §§ 41 und 42 des St.-G.-B. verurteilt wurde, ist die fernere Verbreitung dieser Zeitschrift im Deutschen Reich auf die Dauer von 2 Jahren verboten. Die Zeitschrift darf daher von den Reichspostanstalten weder vertrieben noch weiterbefördert, noch den Empfängern ausgehändigt werden.

nc. Achern, 19. Juni. In hiesiger Gegend treten Raupennester an Obstbäumen so stark hervor, daß das Bürgermeisteramt öffentlich zur Vertilgung des Ungeziefers auffordern muß.

nc. Oberkirch, 21. Juni. Das 4jährige Töchterchen der Witwe Gaisert geriet beim Spielen auf der Straße unter ein Holzfuhrwerk, wurde überfahren und sofort getötet.

† Eppingen, 17. Juni. Der schon längere Zeit kranke, 68 Jahre alte Landwirt Keller vergriff sich gestern in der Arzneiflasche und nahm das Salznitrat als Arznei, die vorgeschriebene Arznei zu nehmen. Nach wenigen Stunden ist der Kranke unter gräßlichen Schmerzen gestorben.

bc. Freiburg, 19. Juni. In den letzten Tagen wurde hier ein falsches Zweimarkstück mit dem Bildnis des Kaisers Wilhelm II., Münzzeichen A und der Jahreszahl 1907, ferner ein falsches Einmarkstück mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1875 in den Verkehr gebracht.

bc. Donaueschingen, 19. Juni. In Kirchen bei Donaueschingen befehlt am Samstag Pfarrer, Dekan und Geistlicher Rat Kutruff seinen 95. Geburtstag. Geistlicher Rat Kutruff wurde am 20. Juni 1819 hier geboren. Zum Priester geweiht wurde er am 31. August 1844, sodas er bald sein 70jähriges oder kristallines Priesterjubiläum begehen kann. Die bewegteste Zeit seines Lebens fiel in seine Mannheimer Tätigkeit als Kaplan an der Jesuitenkirche. Er erlebte dort die Revolutionsjahre 1848/49, von denen er heute noch gern erzählt. Seit dem Jahre 1880 wirkt der Jubilar in seiner jetzigen Pfarrei.

bc. Stetten b. Meersburg, 21. Juni. Am Donnerstag kam der 10jährige Franz Huber auf eine eigentümliche Art um sein Leben. Huber war in ein Faß gestiegen um Treber herauszuholen. Infolge der aufsteigenden scharfen Gase erstickte er dabei.

Unwetter.

Ittlingen, 19. Juni. Auch hier hat das Hagelwetter am Dienstag in den an Hilsbach und Weiler grenzenden Gewannen hiesiger Gemarkung Schaden verursacht. Insbesondere an Korn und Spelz ist der Schaden deutlich zu beachten.

Brackenheim, 18. Juni. Das Unwetter, das am Dienstag nachmittag über Clebronn und Botenheim nie-

berging, hat insgesamt einen Schaden von über 400 000 Mark verursacht. In Botenheim wird der Schaden auf 100 000 Mk., in Clebronn auf über 300 000 Mk. beziffert. Die Fabrikanlagen von Hoffenerwerkstechniker Fischer weisen einen bedeutenden Materialschaden auf. Große Magazine von fertigen Feuerwerkskörpern und die Pulverkammern sind gänzlich zerstört. Die Straßen sind vollständig ausgewaschen und müssen erneuert werden. Die Straße von Clebronn nach Freudental und Bönnigheim ist zum Teil eingebrochen und vorerst für den Verkehr gesperrt. Heute früh sind 50 Mann Infanterie von Heilbronn und 20 Pioniere aus Ulm zur Hilfeleistung eingetroffen.

bc. Schapbach, 19. Juni. Gestern ging ein Wolkenbruch hier nieder. Große Wassermassen kamen in kurzer Zeit insollgebesen aus den Seitendächen, sie füllten das Wolfsbett und überschwemmen die Wiesen mit Steingeröll. Aus der „Felspalte“, einem Tälchen gegenüber dem Winkel, kam ein größerer Erdrutsch, der die Wolststraße auf etwa 25 Meter Breite zuschüttete, sodaß einige Stunden der Verkehr unterbrochen war.

bc. Oberlauchringen, 18. Juni. Infolge anhaltender Regengüsse, Gewitter und Wolkenbrüche ist seit gestern Mittag die Butach in erschreckender Weise gestiegen. In einer halben Stunde stieg gestern Mittag die Butach um einen Meter, so daß der Pegelstand 1.75 Meter erreichte. Die gelblich roten schmutzigen Fluten führen Holz mit sich. Das Heugras an den Vorländern ist vernichtet. In Achdorf und Fügen sind Wolkenbrüche niedergegangen und haben das Steigen der Butach herbeigeführt.

Bonnorf, 18. Juni. Ein Wolkenbruch richtete in der Gegend von Achdorf, Eschach und Opferdingen schwere Verwüstungen an. In Eschach wurde die Kirchbrücke weggerissen; einem Landwirt wurde der ganze Bienenstand mit 11 Bienenvölkern von der Butach weggeschwemmt. Der Schaden wird auf gegen 3000 Mk. geschätzt. In Bernau schlug der Blitz in das Doppelhaus der Landwirte Bonbrach und Morath. Das ganze Gebäude wurde eingestürzt. Der Viehbestand konnte gerettet werden. Der Schaden wird auf ungefähr 15 000 Mk. geschätzt.

nc. Bom Wiesental, 21. Juni. Am Freitag nachmittag entluden sich wiederum heftige Gewitter, die mit starkem Hagelschlag verbunden waren über das mittlere Wiesental. Der Hagel hat vielfach noch vernichtet, was vom Wolkenbruch am Donnerstag unbeschädigt geblieben ist. In Schlechtbach gerieten durch Blizschlag zwei Häuser in Brand.

Strasbourg, 19. Juni. Ein ungewöhnlich heftiges Gewitter ging gestern nachmittag über Strasbourg und das Elsaß nieder. Zeitweise fielen nußgroße Hagelkörner, die auf die Ernten verderblich wirkten. In Mergweiler wurde das katholische Schulhaus von einem Blitz getroffen, wobei vier Kinder betäubt wurden. Auf dem Lande herrscht allgemein Hochwasser. In Biesgau stehen die Häuser teilweise metertief im Wasser.

Verschiedenes.

Funkentelegraphie mit Südwestafrika.

Berlin, 18. Juni. Wie aus Windhuk gemeldet wird, ist die Telefunkenverbindung zwischen Südwestafrika und Logo hergestellt worden und wird nach erfolgter Abnahmeprüfung in den öffentlichen Dienst eingestellt. Es gelang bereits jetzt, Telefunkenbesprechungen von Südwestafrika über Logo nach Rauen bei Berlin zu senden, wobei 8300 Kilometer drahtlos überquert werden. Diese Entfernung entspricht der von Deutschland nach Siam.

Unfall bei einer Artillerie-Übung.

Berlin, 19. Juni. Bei einer militärischen Übung oberhalb Mainz hatte die 2. Abteilung des Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 63 eine Brücke zu benutzen, die vom Nassauischen Pionierbataillon Nr. 21 geschlagen war. Dabei brach unter einem mit sechs Pferden bespannten Geschütz der Brückenpfeiler ein. Es gelang, die ersten vier Pferde loszuschneiden, während die beiden Pferde an der Deichsel mit dem schweren Geschütz in den Rhein stürzten und vier Kanoniere mit sich rissen. Einer ist ertrunken.

Eine furchtbare Wahnsinnstat.

Graus i. M., 19. Juni. Der 39 Jahre alte Schuhmacher Karl Schmidt erhängte in Abwesenheit seiner Frau seinen 9jährigen Sohn anscheinend in einem Anfall von Wahnsinn, dann seinen 7jährigen Sohn und seine 6jährige Tochter und schließlich sich selbst.

Ein schweres Luftschiff-Unglück bei Wien.

Wien, 20. Juni. Um 8 Uhr früh ist der Körtling-Lentballon behufs photogrammetrischer Aufnahmen von der Ballonhalle Fischamend hochgelassen worden. In der Gondel hatten Platz genommen: Hauptmann Hauswirt, die Oberleutnant Hoffstetter und Breuer, Ein. Haibinger, Korporal Haibima, Gefreiter Weber und Ingenieur Kammerer. Der Ballon beschrieb seine Kreise in der Umgegend von Fischamend und feuerte sodann gegen Engersdorf und gegen den historischen Königberg. Um 1/2 9 Uhr war der Feldpilot Ob. Lt. Esch mit dem Fregattenleutnant Buchta als Beobachter auf dem erst kürzlich von der Heeresverwaltung angekauften Farman-Doppeldecker vom Flugfeld Fischamend aufgestiegen, um den Ballon zu verfolgen. Er umkreiste mehrmals den Ballon und suchte ihn sodann zu überfliegen. Bei diesem Versuch streifte er die Ballonhülle, die einen Riß erhielt. Es erfolgte eine furchtbare Explosion. Der Ballon ging sofort in Flammen auf. Sowohl der Ballon als auch das Flugzeug stürzten etwa aus 400 m Höhe herab und blieben am Abhang des Königberges zertrümmert etwa 10 m von einander entfernt liegen. Sämtliche Insassen des Ballons wurden als

verkohlte Leichen aufgefunden. Oberleutnant Pfalz und Fregattenleutnant Buchta sind gleichfalls tot. Ihre Körper sind furchtbar verflümmelt. Hauptmann Hauswirt war einer der ältesten Luftschiffoffiziere und seit Bestehen der Luftschifferabteilung Fischamend zugeteilt. Oberleutnant Pfalz war einer der hervorragendsten Felpiloten.

Tunnelleinsturz.

Paris, 20. Juni. Eine schreckliche Katastrophe ereignete sich gestern abend gegen 6 Uhr zu Mont Saint Gratien auf der im Bau begriffenen Eisenbahnlinie von Nizza nach Genere. Ein Tunnel stürzte plötzlich ein und begrub 40 Arbeiter unter sich. Aus der ganzen Umgegend wurden sogleich Rettungsmannschaften herangezogen. Bisher sind 13 Leichen geborgen worden. Die Nizzaer Staatsanwaltschaft begab sich zur Unfallstelle.

Riesige Feuersbrunst.

London, 18. Juni. In einem Dock in Glasgow wütete heute in früher Morgenstunde eine riesige Feuersbrunst. Der Schaden beträgt bereits an 3 Millionen Mark. Vier Schiffe im Dock sind bereits abgebrannt. Man fürchtet, daß sich die Feuersbrunst auf die anliegenden Wohnhäuser ausbreiten wird. Mehrere Matrosen mußten von den brennenden Schiffen ins Wasser springen und sich dort durch Schwimmen retten. Bisher sind keine Menschen umgekommen oder verletzt.

Der Zusammenstoß im Narmekanal.

London, 18. Juni. Eine größere Zahl Passagiere erster Klasse vom Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ reiste heute nachmittag nach Southampton, um an Bord des „Imperator“ zu gehen. Ein amerikanischer Passagier teilte folgendes mit: In dem Augenblick des Zusammenstoßes befand ich mich in meiner Kabine. Sofort rannte ich mit anderen Passagieren an Deck. Unter den Passagieren erster und zweiter Klassen war keine Aufregung bemerkbar, wohl aber bei den Zwischendeckspassagieren. Den Offizieren gelang es bald, die Leute zu beruhigen. Alle Passagiere erhielten Rettungsgürtel. Das Nebelhorn hatte schon lange vor dem Zusammenstoß geblasen. Wie amtlich bekannt gegeben wird, haben die Taucher, die den Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ untersuchten, festgestellt, daß das Schiff bei dem Zusammenstoß zwei große Risse erhalten hat, den einen 24 Fuß und 5 Zoll, den anderen 18 Fuß und 9 Zoll lang. Die Taucher waren den ganzen Morgen damit beschäftigt, die Risse mit Watragen zu verstopfen um das Schiff instand zu setzen, nach Deutschland zurückzuführen. Infolge des Zusammenstoßes wurden tatsächlich zwei Compartements geöffnet, doch wurde das Wasser durch das sichere Arbeiten der Schotten von den anderen Compartements ferngehalten. Das Schiff hatte insollgebesen reichlich Dampf zur Verfügung, um die Pumpen arbeiten zu lassen. Obwohl die Beschädigungen sehr ernst waren, drohte doch keine Katastrophe.

Ein schweres Eisenbahnunglück in Schottland.

London, 19. Juni. Aus Schottland wird ein schweres Eisenbahnunglück gemeldet, das sich gegen 11 und 12 Uhr nachts dort auf der Hochlandbahn ereignete. Vorher waren heftige Gewitter in den schottischen Gebirgen niedergegangen, die, von gewaltigen Wolkenbrüchen begleitet, großen Schaden anrichteten. Auf der Hochlandbahn unterwuschen an verschiedenen Stellen die Fluten den Damm, so auch vor einer über den Fluß führenden Brücke, sodaß die Schienen gelockert wurden. Als nun ein Zug über die Brücke fuhr, entgleiste plötzlich die Maschine und die beiden ersten Wagen und stürzten in den stark angeschwollenen Strom hinab. Dabei ist eine ganze Anzahl von Fahrgästen in den Fluten umgekommen, wieviel, das weiß man noch nicht. Bisher sind drei Leichen von Frauen geborgen. Viele Passagiere wurden von dem Strom eine Strecke weit mitgerissen, bevor es gelang, sie ans Land zu bringen. 12 Fahrgäste sind schwer verwundet. Der Rest des Zuges blieb glücklicherweise auf der Brücke stehen.

Großes Unglück in einer Zehle.

Calgary, 19. Juni. In der Willerefflorenzehle im Crownsnest-Bay-Distrikt in der Nähe von Fernie hat eine Explosion stattgefunden. Dem Schacht entisfeigen riesige Rauchsäulen und Flammen. Die Schätzung der Totenzahl schwankt zwischen 200 und 600. Bis zum Abend waren 50 Leichen geborgen.

Gerichtliches.

Reckartshofheim, 20. Juni. Tagesordnung für die Schöffengerichtssitzung am 24. ds. Mts.

1. In Str.-S. gegen den Maurer Karl Trometer von Wollenberg, wegen Beamtenebeleidigung.
2. In Str.-S. gegen 1. den Maschinisten August Brenner, 2. den Lüncher Albert Angst, 3. den Landwirt Ludwig Trautmann, alle von Epsenbach und da wohnhaft, 4. den Straßenbahnarbeiter Karl Friedrich Ernst von Epsenbach, wohnhaft in Heidelberg, wegen erschwelter Körperverletzung.
3. In Pr.-Kl.-S. der Landwirte Karl und Max Schön von Hilsbach gegen den Straßenwart Heinrich Albert von Hilsbach, wegen Beleidigung.
4. In Pr.-Kl.-S. des Drehers Adam Hornung von Helmstadt gegen den Schreiner Friedrich Wolf von Helmstadt, wegen Beleidigung.

Marktberichte.

Eppingen, 19. Juni. Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden zugeführt 299 Milchschweine und 21 Läufer. Die Preise betragen für Milchschweine 20-38 Mk. und für Läufer 48-70 Mk.

Wiesloch, 19. Juni. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 274 Milchschweine und 0 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 18-25 Mk. das Paar, für Läufer 00 Mk.

Wetterbericht.

In Deutschland ist die Druckverteilung zwar noch ziemlich unregelmäßig. Doch wird der im Westen aufziehende Niederdruck einen Umschwung der bis jetzt noch etwas gewitterhaften Witterung herbeiführen. Zunächst werden südliche Luftströmungen sich geltend machen. Diese werden ziemlich heiteres und trockenes, nachmittags sommerlich warmes Wetter veranlassen.

Zahlungsaufforderung.

Diejenigen Pflchtigen, welche mit den verfallenen Umlagen pro 1914 noch im Rückstande sind, werden hiermit ersucht, dieselbe innerhalb 8 Tagen zu bezahlen! Nach diesem Termin wird das Mahnverfahren eingeleitet, wofür an den Mahner 15 Pfg. Gebühr zu entrichten ist!

Sinsheim, den 16. Juni 1914.
Stadtkasse.

Wimpfen. Marktanzeige.

Zu dem am 29. u. 30. Juni d. J. in Wimpfen i. Tal stattfindenden **Talmarkt** (Peter und Paul) beehren wir uns zu recht zahlreichem Besuch ergebenst einzuladen. Bemerkenswert ist, daß **Samstag** (28. Juni) als **Markttag** ausgedehnt ist.

Wimpfen, den 19. Juni 1914.
Gr. Bürgermeisterei Wimpfen: Bornhäuser.

Statt Karten.

Johanna Ziegler
Ludwig Wiese

Verlobte

Sinsheim a. E. Mosbach
Hauptstraße 255

Tausende Radler

beziehen seit Jahren ihre Fahrräder, Zubehörteile, Gummi etc. nur vom



Fahrrad-Haus Carl Baer

Mechanikermeister

Heidelberg, Bismarckplatz Sinsheim a. E., Hauptstraße
Telefon 2007. Telefon 88.

Ueber die Saison 4-500 Fahrräder. 5-6000 Schläuche und Mantel in allen Preislagen. Modelle von 10 erstklassigen Marken der Welt. Aufsichtslücher von Mark 1.65 an, Laufbeden von Mark 2.20 an, Gebirgsbeden von Mark 3.50 an.



Gebrüder Botsch

Maschinenfabr. u. Eisengiesserei

Rappenaun

fabrizieren in erstkl. Ausf.

Wein- u. Obst-

Pressen in verschied. Größen

Obstmühlen

mit Säge- und Steinwalzen

Man verlange Prospekte!

Beerenpressen mit 30facher Uebersetzung, doppeltem Druckwerk und zerteiligem Korb. Diese netten Pressen können auch als kleine Obst- und Weinpresse sehr gut verwendet werden.

Inserate

haben im Landboten wegen seiner großen Verbreitung erfahrungsgemäß besten Erfolg.

Nachruf.

Ein tiefschmerzlicher, unersetzlicher Verlust hat unsere Gemeinde betroffen. Am 18. Juni ist

Herr Bezirksältester und Vorsteher Hermann Oppenheimer

in Mannheim dahingeshieden. 30 Jahre war er Mitglied des Synagogenrats, davon 26 Jahre Vorsteher unserer Gemeinde. In diesem langen Zeitraume hat der Verbliebene mit seltener Gewissenhaftigkeit, unermüdlichem Eifer und hingebungsvoller Pflichttreue die Aufgaben seines Amtes erfüllt und in vorbildlicher Weise seine ganze Kraft in den Dienst unserer Gemeinde gestellt. Für sie zu arbeiten und zu wirken, ihre Interessen zu vertreten, ihr zu nützen und ihr Wohl zu fördern, war ihm eine Herzenssache und eine Freude. Das Andenken an den allzufrüh Heimgegangenen, an seine Selbstlosigkeit, Wohltätigkeit und stete Hilfsbereitschaft, und das innige Dankgefühl für alles, was er unserer Gemeinde segensreich geleistet hat, werden in ihr nie erlöschen.

Sinsheim, den 21. Juni 1914.

Der Synagogenrat.

Gesucht sofort fleißig., willig., reinliches

Mädchen

Frau Rechtsanwält Dr. Jahn.

2 Acker mit Obstbäumen

werden bis Herbst in Pacht abgegeben. Zu erfragen unter Nr. 736 bei der Exped. ds. Bl.

Eine halbe Schener

hat sehr preiswert zu verpachten
H. Löchner, zur Post.

Zünftige Möbelschreiner

welche auf Kleiderschränke gut eingearbeitet sind, in feste Stellung gesucht. Stundenlohn 50-55 Pfg. Akkord-Durchschnittslohn 35 Mk. per Woche. Eintritt sofort.

J. Arnold, Möbelfabrik
Straßburg-Neudorf i. Elß.

Von Schrader's



MOST-SUBSTANZEN

machen sich tausende von Familien seit Jahren ihr tägliches Hausgetränk. Überall erhältlich.

MOEBEL HAUS PISTINER

HEIDELBERG
Neugasse 1 und 3.

Beste Bezugsquelle für Einzeilmöbel, kompletten Einrichtungen, Polsterwaren, Betten, etc. Manufacturwaren
Franklieferung.
Langjährige Garantie!

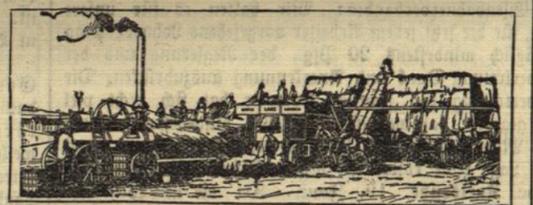
HEINRICH LANZ MANNHEIM

Gegründet 1859 • 5000 Arbeiter und Beamte

Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für Dreschmaschinen, Strohpressen, Lokomobilen

Komplette Dresch-Anlagen neuester Bauart für Dampf- oder Motorbetrieb

Selbststeinleger, Spreubläser, Kurzstrohläser u. Ballenheber



Ueber 22000 grosse Dreschmaschinen im Betrieb verbürgen die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung im Dampfreschmaschinenbau hervorgegangenen Bauart

Dresdner Bank

Heidelberg, Hauptstr. 52.

Aktienkapital 200 Mill. Reserven 61 Mill.
Bankgeschäft aller Art.

O, danke nein!



Nur Schubcreme Pilo darf es sein!

Chron. Kranke

wie Gicht, Rheumatismus, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Nervenleiden, Neuralgie, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Ichias, Migräne, Frauenleiden, Herz-, Haut- und Geschlechts-Krankheiten, Quecksilbervergiftung, Onanie, Mannesschwäche, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Krämpfe und Lähmungen usw. behandelt mit bestem Erfolg

Lichtheil-Institut „Elektron“

Dir. Heinrich Schäfer

Mannheim
nur N 3, 3 vis-à-vis vom Wilden Mann. nur N 3, 3
SPRECHSTUNDEN: Täglich von 9-12 Uhr und 2-9 Uhr abends. Sonntags von 10-12 Uhr.

Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer
Zivile Preise. Telef. 4320. Ausführliche Broschüre gratis.
13 jährige Praxis